

Vibramsohle, dreiundvierzigeinhalb

Seit Hans sie verlassen hat, lebt Erna allein. Sie hat sich mit dem Alleinsein abgefunden, geniesst die Freiheit, tun und lassen zu können, wonach sie gerade Lust hat. Wenn es ihr in ihrer Zweizimmerwohnung in Schwamendingen zu eng wird, fragt sie ihre Freundin Anna, ob ihre Ferienwohnung in Silvaplana frei sei. Sie zieht sich gerne allein dorthin zurück. Anna fragt oft, ob sie sich nicht wieder in einen Mann verlieben möchte, sie sei doch noch jung, habe noch die Hälfte ihres Lebens vor sich. Erna verwirft vehement die Hände. «Nein, mit den Männern habe ich abgeschlossen. Ich vermisse nichts. Es geht mir gut.»

Sobald die Sonne im Januar bei der Fuorcla Surlej über den Berggrat aufsteigt, geht Erna hinunter zum See. Sie saugt die kalte Morgenluft ein, lässt sich vom Wind, der von Sils her über die Eisdecke weht, das Gesicht streicheln und die Haare zerzausen, bewundert die filigranen Eisblumen und die Risse, die das gefrorene Wasser wie Adern durchziehen, lauscht nach dem Knirschen des frischgefallenen Schnees unter ihren Schuhen, schnappt mit dem Mund nach den Schneeflocken. Vor allem aber sucht sie nach Spuren.

Vor Jahrzehnten hatte Erna eine Lehre als Schuhverkäuferin gemacht. Sie liebte es, den Kundinnen und Kunden die alten ausgetretenen Schuhe auszuziehen und ihnen Stiefel aus glänzendem Leder zu präsentieren, elegante Ballschuhe mit bleistiftdünnen Absätzen über den Fuss zu ziehen oder ihre Füsse in bequeme Alltagsschuhe mit robusten Gummisohlen gleiten zu lassen. Vor allem genoss sie den Druck der Sohle auf ihrer Hand. Sie machte es sich zum Sport, den Charakter der Sohle zu erraten, ohne hinzuschauen. Ist es eine feingerippte Gummisohle, die die Trägerin vor einem Sturz bewahren sollte oder fühlte es sich an wie eine polierte Ledersohle, die dafür gemacht ist, widerstandslos über das Tanzparkett zu gleiten? Spürte sie die kräftigen Kanten eines Wanderschuhs, die sicheren Tritt im unwegsamen Gelände garantieren oder die elastischen Noppen eines Laufschuhs für einen federnden Schritt auf dem Waldweg? Schnell lernte sie die Anatomie der Schuhunterseite lesen und die entsprechenden Abdrücke, die die Sohlen im Schnee hinterliessen. Sie wurde zur Meisterin im Spurenlesen.

Wenn sie nun Jahrzehnte später auf ihrem winterlichen Morgenspaziergang den Blick auf den Weg vor sich richtet, erkennt sie sofort, wer mit wem schon unterwegs war. Die junge Frau aus der Wohnung über ihr ist schon vor einer Stunde mit ihren Timberlandschuhen und ihrem Dackel zum See und zurückmarschiert. Der ältere Herr mit dem roten Rucksack, dem sie ab und zu begegnet, war vermutlich schon in der Bäckerei. Die Abdrücke seiner schräg abgeschliffenen Wanderschuhe sind noch frisch. Die leichten Schleifspuren von zwei Paar Schuhen ohne markantes Profil sind schon etwas verwischt. Sie könnten zu der Italienerin passen, die mit ihrem Freund spät abends heimgekehrt ist.

An diesem Wintermorgen zieht ein neues Tretmuster ihre Aufmerksamkeit an. Seit einem Monat ist es bitterkalt, aber es hat schon lange nicht mehr geschneit. Neben dem Weg zum gefrorenen See tauchen im Altschnee plötzlich markante Spuren einer Vibram-Sohle auf. Sie erkennt sie sofort an den Kreuzen, von denen die Rillen sternförmig auseinanderstrahlen. Sogar der Markenname ist im Schnee lesbar. Sie bleibt stehen, geht ein paar Schritte zurück, um herauszufinden, wo die Spur beginnt. Seltsam: die Fussabdrücke sind plötzlich da, als wäre der Mann vom Himmel gefallen. Sie zweifelt keinen Moment, dass es ein Mann ist. Der klare Abdruck verrät einen festen, berggewohnten Schritt. «Fünfundachtzig Kilo Lebendgewicht», schätzt sie.

Sie setzt ihren Fuss neben den Abdruck der Sohle. «Schuhgrösse dreiundvierzig, vielleicht dreiundvierzigeinhalb», konstatiert sie mit einem Schmunzeln. Sie streckt ihr Bein zum nächsten Abdruck, um die Schrittlänge zu messen. «Lange Beine, vermutlich über hundertfünfundachtzig Zentimeter Körpergrösse», notiert sie. Während sie die Spur weiterverfolgt, formt sich das Bild eines Mannes vor ihrem inneren Auge: kräftige Statur, in eine dunkelblaue Daunenjacke eingepackt, vielleicht von der Marke «Patagonia», wattierte hellbraune Hose, dunkle Haare, die unter dem Hoody hervorquellen, oder trägt er eine Strickmütze? Die Hände tief in den Jackentaschen vergraben. Ist er allein unterwegs? Sie sucht nach einer Begleitspur, kann aber nichts Passendes finden. Erstaunt stellt sie fest, wie sie die angehaltene Luft ausstösst.

Die Spur zieht sie magisch an. Sie endet am Rand der spiegelglatten Fläche des schwarz gefrorenen Sees. Durch die fünfzentimeterdicke Eisschicht kann sie bis auf den Grund sehen. Das Wasser wehrt sich mit einem dumpfen Glucksen gegen die Gefangenschaft. Erna sucht nach dem letzten Fussabdruck und erschrickt. «Der wird sich doch nicht auf den See hinausgewagt haben!», schiesst es ihr durch den Kopf. Sie sucht den Schneestreifen am Ufer ab, kann aber keine Fortsetzung der Spur erkennen. Auch auf der Eisdecke findet sie keine Schleifspuren, aber auch keine Einbruchstelle. Warum ist sie erleichtert? Verwirrt, mit einem mulmigen Gefühl im Magen macht sie sich auf den Heimweg.

In den nächsten Tagen folgt sie immer wieder den Spuren der Vibramsohle. Sie enden oft am Rand der Eisfläche. Der Mann in der Patagoniajacke beschäftigt sie den ganzen Tag. Sogar in ihren Träumen taucht er auf. Was treibt ihn auf den gefrorenen See hinaus? Ist es Mut oder fahrlässiges Risiko? Spielt er mit dem Leben? Sie macht sich zunehmend Sorgen um ihn, fühlt sich eigenartig verbunden mit dem geheimnisvollen Mann.

Am Freitag beginnt es zu schneien. Die Vibramsohlen-Spur im frischen Schnee führt sie ans Ufer. Er hat mit einem grossen Schritt die Lücke zwischen dem Bord und der Eisfläche überbrückt. Nach ein paar undeutlichen Abdrücken verliert sich die Spur im Schnee, der vom Wind herumgewirbelt wird. Sie zögert einen Moment. Dann nimmt sie ihren ganzen Mut zusammen, betritt mit klopfendem Herzen die Eisschicht und geht Schritt für Schritt hinaus in die weisse Unendlichkeit. Ihre Angst verwandelt sich zunehmend in ein Abenteuergefühl, wie sie es noch nie erlebt hat. Sie tastet sich auf der dünnen Schneeschicht vorwärts, immer auf der Suche nach den verwischten Spuren der Vibramsohle. Sie hört das Knacken des Eises und das bedrohliche Glucksen des Wassers. Eine magische Kraft zieht sie voran. Sie weiss nicht, warum sie das tut, spürt nur eine unbändige Lust, als hätte sie sich von einer riesigen Last befreit. Sie stösst dampfende Atemwolken vor sich her. In ihren Adern pulsiert heisses Blut. Wie in Trance stapft sie vorwärts, dem gegenüberliegenden Ufer entgegen.

Erna hat schon die Seemitte überquert, als sie stehenbleibt, um Luft zu holen, blickt in die dichte Nebelwand und erschrickt. Wie eine Fata Morgana steht der Mann in der dunkelblauen Patagoniajacke vor ihr! Er begrüsst sie mit einem strahlenden Lachen und ausgebreiteten Armen. Sie macht ein paar hastige Schritte auf ihn zu, will sich in seine Arme fallen lassen, rutscht aus und schlägt hart auf der Eisdecke auf. Mit brummendem Kopf rappelt sie sich auf, schaut um sich. Da ist niemand. Auch keine Spur, die weiterführt. Nur ihre eigenen Fussabdrücke, die vom weit entfernten Ufer durch den dichten Nebel zu ihr führen. Sie schüttelt den Schnee ab, reibt sich das schmerzende Knie und humpelt ihrer Spur folgend zurück.

Auf dem Uferweg kommt ein Mann in einer schwarzen Daunenjacke auf sie zu. «Was machen Sie denn für Sachen?», fragt er leicht vorwurfsvoll. «Ich habe Sie beobachtet. Was Sie da machen, ist lebensgefährlich. Das Eis ist noch nicht tragfähig. Sie hätten einbrechen können!» Schuld bewusst nickt sie. «Ja, ich weiss. Ich konnte nicht anders.» Sie blickt auf seine Schuhe. Braune Bergschuhe mit Vibramsohle, Grösse dreiundvierzeigehalb.

«Kommen Sie. Ich begleite Sie zurück ins Dorf.» Sie hakt sich bei ihm ein.

In den folgenden Tagen kann man oft zwei Spuren im Schnee lesen, eine Vibramsohle und den Abdruck einer gerillten Sohle eines Kandahar-Damenschuhs Grösse neununddreissig. Manchmal treten die Schuhe an Ort, drehen sich einander zu, kommen sich näher. Gegen Ende der Woche überqueren sie sogar den See.